Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 1

Artikel: "Gegenangriff"

Autor: Dach

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703677

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Gegenangriff»

Von Hptm. von Dach, Bern

Es ist unmöglich, Infanterie auf dem Gefechtsfeld ungedeckt zu bewegen. «Nichtmechanisierte» Infanterie kann im **offenen** Gelände nur ortsgebunden, das heißt **aus einer ausgebauten Stellung heraus,** voll zur Wirkung kommen. Sie kann nur **sehr beschränkt** zu Angriffsaktionen herangezogen werden, z. B.:
- Angriff über **kurze Entfernung** (einige hundert Meter)
- Angriff unter Ausnutzung **schlechter Sicht** (Nachtangriff)
- Angriff über **Hindernisse** (z. B. Flüsse) hinweg
- Angriff gegen feindliche **Stellungen**

Alle diese Aufgaben sind nur möglich als **kurzer,** mit starker Feuerunterstützung **aus eigener Stellung heraus** geführter Sturmangriff, der nach Einbruch in den Feind sofort **wieder Deckung findet!**

Allgemeines

Man unterscheidet
- Angriff aus der Bewegung
- Angriff nach Bereitstellung

Angriff aus der Bewegung ist Sache der mechanisierten Verbände. Fußinfanterie ist hierzu ungeeignet.

Im Angriff benötigt man eine Kräfteüberlegenheit von 3:1. Ausgenommen bei Handstreich und Überfall.

Wer an schweren Mitteln, besonders Fliegern, unterlegen ist, muß seine Angriffe bei Nacht oder in bedecktem Gelände führen (z. B. Wälder, ausgedehnte Siedlungsgebiete usw.).

Angriffe in Lagen und unter Verhältnissen, die nur unnütze und schwere Verluste zur Folge haben, untergraben das Vertrauen in die Führung und schädigen den Geist der Truppe.

Bei unserer Angriffstätigkeit wird es sich in der Regel um Gegenangriffe auf eingebrochenen Feind oder auf Luftlandetruppen handeln. Hierbei werden wir fast immer gegen einen – wenn auch nur flüchtig – eingerichteten Gegner kämpfen müssen. (Der Feind findet Rückhalt in den Stellungstrümmern. Zudem ist er dafür bekannt, in Rekordzeit eingegraben zu sein!)

Diese Gegebenheiten prägen weitgehend das Gesicht unserer Angriffe. Diese werden deshalb oft stoßtruppartigen Charakter tragen. Kurz gestecktes Ziel. Viel Feuer, verhältnismäßig wenig Bewegungselemente.

Angriffsvorbereitung

Die Grundlagen für den Angriffsplan bilden:
1. Aufklärungsergebnisse
   a) Luftaufklärung (Fliegerphoto)
   b) Ergebnisse der Aufklärungspatrouillen
   c) Ergebnisse der Beobachtungsposten
2. Angaben, welche von der bereits am Gegner stehenden Truppe gemacht werden können.
3. Gefangenenaussagen.
4. Überlegungen, wo der Gegner geländemäßig seine Waffen haben muß, um seinen Abschnitt zu verteidigen.

Dem Angriff geht ausreichende Aufklärung voran. Mit der Gefechtsaufklärung ist frühzeitig zu beginnen. Die Aufklärung wird immer mit Geländeerkundung verbunden. Jede Waffengattung treibt Gefechtsaufklärung. Die einzelnen Resultate werden später zusammengefaßt. Einen wesentlichen Beitrag zur Aufklärung leistet das Beobachtungssystem der Artillerie.

Die Gefechtsaufklärung ist für dich von größter Bedeutung, denn sie verschafft die nötigen Unterlagen für den zweckmäßigen Einsatz der Unterstützungswaffen. Je genauer die Gefechtsaufklärung arbeitet, um so weniger Überraschungen treten im Verlaufe des Angriffs auf (versteckte Waffennester, Hindernisse usw.). Die für sorgfältige Aufklärung und allgemeine Angriffsvorbereitung aufgewendete Zeit ist niemals verloren. Die Dauer des Angriffs und damit Verluste, Munitions- und Materialverschleiß stehen in umgekehrtem Verhältnis zu ihr.

Das Angriffsziel ist gegeben.

Die allgemeine Angriffsrichtung wird bestimmt.

Im Angriffsgelände wird, vom Angriffsziel ausgehend, nach rückwärts festgelegt:
- Sturmstellung
- Angriffsgrundstellung
- Bereitstellung

Als nächstes wird bestimmt:
- mit wieviel Kräften soll angegriffen werden
- wo und wie wird der Schwerpunkt gebildet
- wie werden die Stoßelemente mit Feuer unterstützt
- wo und wozu wird die Reserve voraussichtlich eingesetzt
- wann wird angegriffen

Jeder Truppe wird eine Angriffsrichtung befohlen und ein Angriffsstreifen zugewiesen.

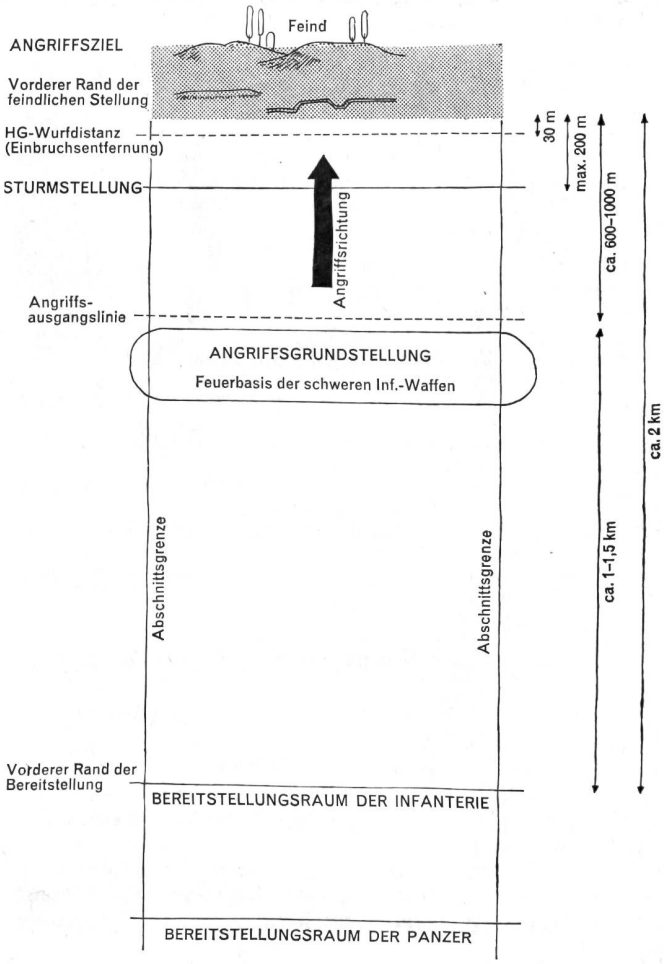
Die Angriffsstreifen dürfen nicht zu schmal gehalten werden, sonst hat die angreifende Truppe zu wenig Bewegungsfreiheit. Wähle die Angriffsstreifen nicht willkürlich, sondern lehne sie an bestehende natürliche Geländelinien an. Dies erleichtert das Innehalten der Angriffsrichtung. Allzu offenes und ungünstiges Gelände wird ganz ausgespart.

Offene Flügel werden nicht begrenzt.

Die Grenzen des Angriffsstreifens darf die Truppe nur mit Bewilligung des vorgesetzten Führers und im Einvernehmen mit den Nachbarn überschreiten.

Angriffsbreiten: Zug 150–300 m, Kp. 300–600 m, Bat. 600–1000 Meter. An Schwerpunkten gelten die kleineren Zahlen.

Es ist nicht nötig, die ganze Breite des Angriffsstreifens mit Truppen auszufüllen. Geländedeckungen sind auszunutzen. Ungünstiges Gelände wird ausgespart. Hierbei entstehende Lükken dienen zum Vorbeischießen sowie für das Manöver der Gruppen und Züge.



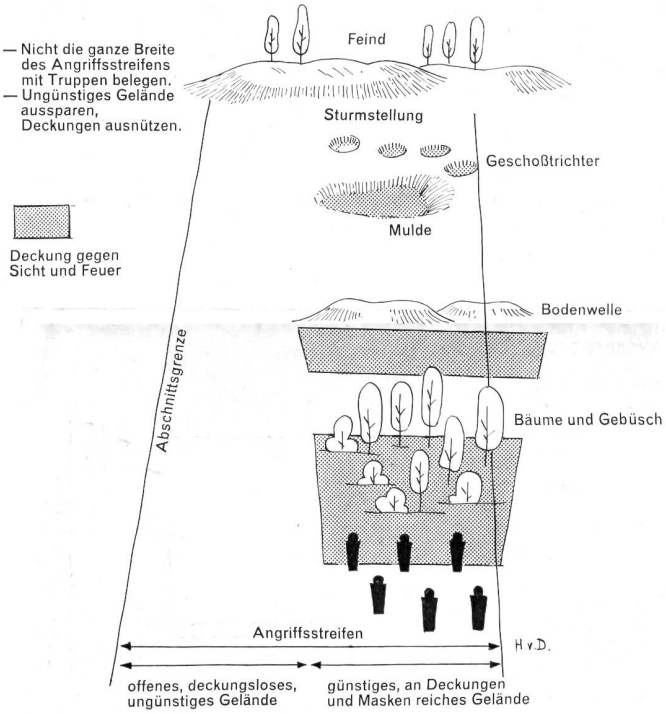
Das Gefechtsfeld der Infanterie erstreckt sich soweit, als das Feuer der Mw reicht. Normalerweise ist es ein überschaubarer Raum. Führt der Angriff über mehr als 1–2 km, so werden Zwischenziele bestimmt. Dort kann der Führer wiederum Einfluß auf seine Unterverbände nehmen, die Feuermittel nachziehen und neue Aufträge erteilen.

Die Zwischenziele müssen folgende Eigenschaften aufweisen:
- in Reichweite der Mw liegen
- am Tage sichtbar sein
- sich als Ausgangsstellung für die nächste Phase eignen
- Raum bieten für erneuten Stellungsbezug der Mw

Der Angriff selbst unterteilt sich in
- Bereitstellung
- Vorgehen in die Angriffsgrundstellung
- Vorarbeiten in die Sturmstellung
- Sturm und Einbruch
- Kampf in der feindlichen Stellung
- Einrichten zur Verteidigung

Das Gelingen des Angriffs hängt wesentlich von der seriösen Vorbereitung ab. Der Grad der Vorbereitung ist abhängig von der zur Verfügung stehenden Zeit. Er kann Stunden oder Tage umfassen. Ein Minimum darf nicht unterschritten werden. Sonst ist es besser, auf den Angriff von vornherein zu verzichten. (Mindest-Vorbereitungszeit für ein Bataillon: 4 Stunden. Für einen größeren Verband: eine Nacht.)

Truppenbelegung der Angriffsstreifen



Geländebeurteilung im Angriff

Artillerie und Mw:
- Wo finden sich Beobachtungsstellen?
- Hat man von diesen aus Beobachtungsmöglichkeit in den Nebenabschnitt?
- Ist Stellungswechsel der Unterstützungswaffen vor Erreichen des Angriffsziels nötig oder nicht?

Füsiliere:
- Wo finden die Kampfkompanien beim Angriff Deckung, wo nicht?
- Welche Geländepunkte müssen zuerst genommen werden?

Panzer:
- Wo findet sich panzergünstiges Gelände?

Feind:
- Wo ist Hauptwiderstand nach dem Gelände (beherrschende Höhe) zu erwarten?
- Kann am Hauptwiderstand vorbeigestoßen werden oder nicht?
- Wo ist feindlicher Panzergegenstoß oder -gegenangriff nach erfolgtem Einbruch zu erwarten? Wo ist er möglich, wo unmöglich?

Platz des Führers:
- Von wo aus kann der Kdt. das Gefecht leiten?

Die Zusammenarbeit Panzer / Infanterie

Panzerzuteilung:
Panzer sind Mittel zur Schwerpunktbildung. Panzer dürfen deshalb nicht aufgesplittert werden.

Es ist – wenn auch nicht gerade ideal – **keine Zersplitterung der Kräfte,** wenn:
a) ein Inf.Rgt.Kdt. eine unterstellte Panzerabteilung kompanieweise auf die Füs.Bataillone verteilt[1], oder
b) ein Füsilier-Bataillonskommandant eine unterstellte Panzerkompanie zugsweise auf die Füsilierkompanien verteilt[2].

Es ist eine **Zersplitterung der Kräfte, wenn:**
ein Infanterie-Regimentskommandant eine unterstellte Panzerkompanie zugsweise auf die Füsilierbataillone aufteilt. In diesem Falle muß die Panzerkompanie gesamthaft einem Bataillon unterstellt werden.

Feuereinheit ist der Panzerzug. Panzerzüge dürfen nicht auseinandergerissen werden, sondern sind stets als Ganzes einzusetzen.

Panzer und Infanterie nicht innerhalb des Zuges mischen. Füs. Züge und Pz.Züge immer **artrein** einsetzen.

Zuweisung der Kampfaufträge an die Panzer:
Grundsätzlich mögliche Aufgaben
a) Unterstützung des Infanterieangriffs durch Kanonenfeuer oder die mitreißende Wirkung beim Vorrollen.
b) Panzerabwehr **im Angriff.**

Panzerfeuer ist sehr präzis. Es eignet sich daher vor allem zur Bekämpfung von
a) Punktzielen (Mg., Pak.);
b) beweglichen Zielen (Panzer).

Ziele somit, die von Artillerie und Minenwerfern nur schlecht und mit großem Aufwand an Munition und Zeit ausgeschaltet werden können.

Panzer können **weit schießen.** Es ist deshalb falsch, sie prinzipiell **weit hinten** einzusetzen, von wo aus sie gerade noch knapp vor die angreifende Truppe zu wirken vermögen. Panzer sind grundsätzlich weit vorne einzusetzen (gepanzerte Feuerquelle dicht hinter der vordersten Infanterie), damit sie mit ihrem Feuer **in die Tiefe** des feindlichen Dispositivs wirken können.

Beweglichkeit ist der beste Selbstschutz des Panzers. Panzer also immer so einsetzen, daß sie **im Vorgehen** ihre Beweglichkeit voll ausnützen können. Es ist falsch, wenn die Panzer ihre Geschwindigkeit derjenigen der Füsiliere anpassen müssen (z. B. 5 km/h statt 25 km/h).

Panzer müssen in einem Gelände eingesetzt werden, das ihre Bewegung nicht unnötigt einschränkt und hemmt.

Die gewählten Kampfverfahren müssen einfach sein.

Das einfachste Verfahren ist, wenn die Panzer als vorderste Feuerstaffel sprungweise der vorgehenden Infanterie folgen. Der Panzerkommandant unterstützt hierbei die Infanterie, indem er auftauchende Ziele im Rahmen seines allgemeinen Auftrages aus eigener Initiative oder auf Grund eines Feuerauftrages bekämpft.

Das Verfahren, wo Panzer und Infanterie auf verschiedenen Achsen vorgehen und dann gemeinsam in das Angriffsziel einbrechen, ist sehr schwierig und setzt gute gemeinsame Schulung voraus.

Es muß vermieden werden, daß die Panzer in ihrer Bewegungsfreiheit durch die Infanterie behindert werden (Gefahr des Überfahrens der schlecht sichtbaren, im Gelände verstreut herumliegenden Infanterie).

[1] Das Kampffeld des Inf.Rgt. ist so groß, daß die verteilten Panzer-Kp. sich nicht mehr gegenseitig unterstützen können. Doch ist die einzelne Pz.Kp. **an sich ein lebensfähiger Verband.**

[2] Das Gefechtsfeld des Füs.Bat. im Angriff ist so klein (600–800 Meter Breite), daß die verteilten Panzerzüge sich ohne weiteres gegenseitig zu unterstützen vermögen.